Custer, Fanny

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **111 (1930)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

13

Fanny Custer

1867—1930

Fanny Custer wurde am 28. Januar 1867 in Aarau als zweites Kind des Hermann Custer und seiner Gattin Fanny, geborne Fueter, geboren. Von der Liebe ihrer Nächsten umgeben, verlebte sie eine glückliche Jugendzeit. Für die Richtung ihres Strebens entscheidend wurden die Jahre 1882 bis 1885, während welchen sie das Lehrerinnenseminar Aarau besuchte. Ihr empfänglicher Geist gewann hier Eindrücke, die für ihr ganzes Leben bestimmend wurden. Sie bewahrte auch ihren damaligen Lehrern, Herrn Rektor Keller und Fräulein Flühmann, zeitlebens eine dankbare Verehrung. Sie vervollständigte ihre Ausbildung durch ein Studienjahr an der Ecole supérieure in Neuenburg. Aber ihre Lehr- und Wanderjahre sollten nur von kurzer Dauer sein. Eine Stelle als Lehrerin im burgerlichen Waisenhaus in Bern musste sie wegen einer Kropfoperation aufgeben, und von einem Hauslehrerinnenposten in St. Moritz musste sie wegen Erkrankung ihrer Mutter zurücktreten. Die Pflichten gegenüber ihren Eltern liessen sie zunächst die Sorge um den elterlichen Haushalt und die Pflege der Mutter in Aarau übernehmen. Bald aber erweiterte sich ihr Aufgabenkreis, indem ihr Vater 1888 wegen Lähmung des rechten Armes die Fähigkeit des Schreibens verlor, und sie ihm deshalb seine schriftlichen Arbeiten abnehmen musste. Hermann Custer, Quästor der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft von 1880 bis 1893, war als solcher eines der wichtigsten Mitglieder des Zentralvorstandes der Gesellschaft; unter seiner Anleitung wurde Fanny Custer in alle die weitverzweigten Geschäfte eingeführt, um ihm in deren Erledigung die notwendige Unterstützung zu geben.[1] Nach dem im Jahre 1893 erfolgten Tode ihres Vaters übernahm sie zunächst provisorisch selbst die Geschäfte, um sich nach ihrer definitiven Wahl zur Quästorin in der Jahresversammlung 1894 in Schaffhausen ganz dieser Tätigkeit hinzugeben.[2] Sie hatte hier ihre wahre Lebensaufgabe gefunden, der sie sich mit beispielloser Treue und Gewissenhaftigkeit hingab, und die sie bis zu ihrem am 19. August

[1] Siehe das Lebensbild H. Custers in den Verhandlungen der S. N. G., Lausanne, 1893, S. 193, spez. S. 196.

[2] Verhandlungen der S. N. G., Schaffhausen, 1894, S. 46.

1930 erfolgten Tode ausübte. Die Arbeit in diesem sich ungeahnt vergrössernden Wirkungsfeld führte sie mit wissenschaftlich bedeutenden Menschen zusammen; die von ihr stets besuchten Jahresversammlungen wurden ihr beglückende Erlebnisse. Alles dies zusammen liess in ihr eine harmonische, schöne Menschlichkeit reifen, und, taktvoll ihre Grenzen kennend, hat sie als verbindendes und überall gern gesehenes Mitglied ihr Amt verwaltet. Wahre Freundschaft verband sie mit vielen schweizerischen Naturforschern, an denen sie mit Hochachtung vor der wissenschaftlichen Forschung heraufsah.

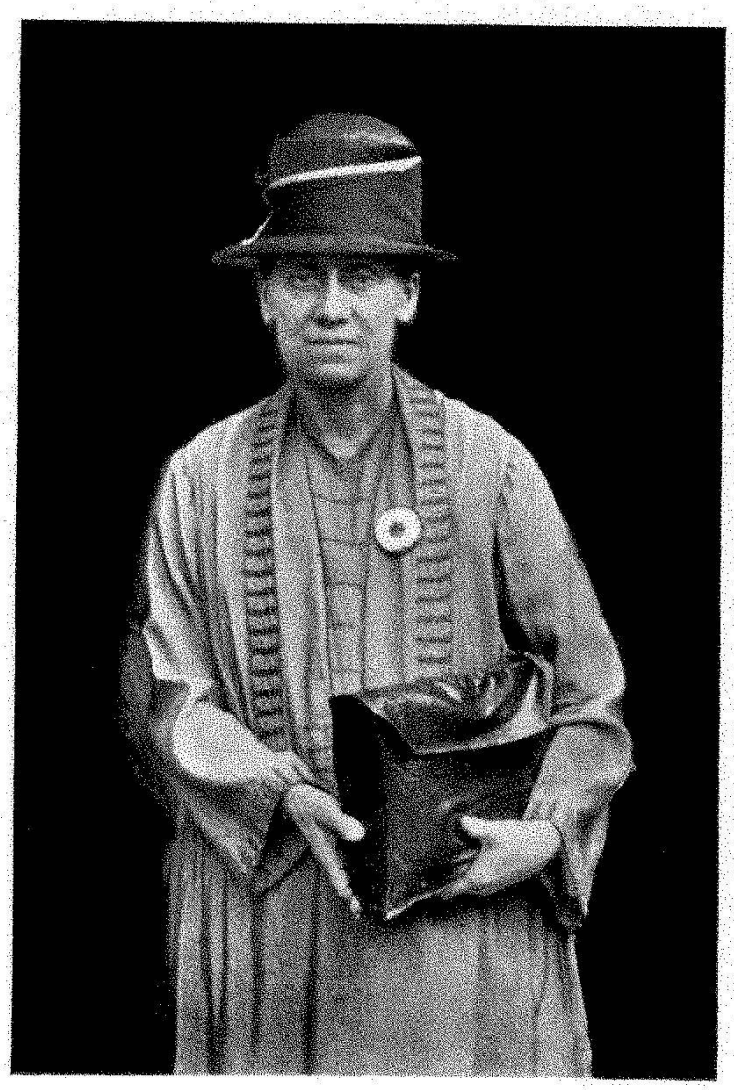
Über ihre eigentliche Tätigkeit als Quästorin schreibt Prof. Dr. *Hans Schinz,* Mitglied des Zentralvorstandes:

„Es ist ein seltsames Zusammentreffen: Am 27. August des Jahres 1893, nur wenige Tage vor der damaligen Jahresversammlung unserer Gesellschaft, ist der vielverdiente Vater von Fanny Custer sel., der seit 1880 das Quästorat der S. N. G. in vorbildlicher Weise bekleidet hatte, betagten Alters gestorben, und wiederum knapp vier Wochen vor der diesjährigen Jahresversammlung, im selben Monat, nahezu in derselben Woche, entreisst uns der Tod die gleich ihrem Vater arbeitsfreudige Tochter!

Die Gesellschaft, vorab der damalige Zentralvorstand konnte sich glücklich schätzen, dass, als der Vater Fräulein Custers zur ewigen Ruhe eingegangen war, sich die Übertragung des überaus wichtigen Quästorates ohne die geringste Störung im Geschäftsbetrieb vollziehen liess. Mittlerweilen ist mit den Jahren die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft zu einem gesunden, starken Baum mit weitausladenden Ästen erwachsen und mit diesem Wachstum hat Schritt gehalten eine nie erlahmende Arbeitsfreudigkeit und Geschäftsgewandtheit unserer Quästorin.

Das einzelne Gesellschaftsmitglied ist kaum in der Lage, sich von der von Jahr zu Jahr weitere Wellen ziehenden Bedeutsamkeit der Gesellschaft, der Arbeit des Quästorates, dessen Trägerin in ihrer unvergleichlichen Bescheidenheit kaum je hervorgetreten ist, Rechenschaft ablegen zu können, wohl aber ist ein jeder Zentralvorstand sich der wachsenden Bedeutung des Fanny Custer übertragenen Amtes stets bewusst gewesen.

Der Quästor der S. N. G. war von jeher und ist zur jetzigen Zeit in erhöhtem Masse sozusagen die Seele des Zentralvorstandes. Beim jeweiligen Zentralpräsidenten und ihm laufen alle Fäden zusammen. Er, der Quästor, ist das einzige Vorstandsmitglied, das mit allen andern Mitgliedern der Gesellschaft, es sind heute deren rund 1200, in direktem Verkehr steht; er sorgt gewissermassen für die Erhaltung der Tradition, denn während mit *einer* weitern Ausnahme die übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes alle sechs Jahre wechseln müssen, ist der Träger des Quästorates, und ist der Präsident der „Kommission für Veröffentlichungen“ nach Ablauf der sechsjährigen Amtsdauer immer wieder wählbar, eben im Interesse ungebrochener Fortführung der Geschäfte. Gewachsen mit der Gesellschaft, war Fanny Custer in allen, nicht nur



FANNY CUSTER, QUÄSTORIN

1867—1930

finanziellen Angelegenheiten der Gesellschaft auf dem Laufenden, sie war die Berufenste, um über alle möglichen, die Gesellschaft berührenden Fragen ein erstes Gutachten abzugeben. Und ihre Gutachten zeugten stets von seltener Klugheit.

Wie die Verstorbene vor 36 Jahren in den Zentralvorstand eingetreten ist, um des verstorbenen Vaters Arbeit zu übernehmen, hatten sich der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 9 mit verschiedenen Aufgaben betraute Kommissionen, 3 Spezialgesellschaften und 17 kantonale naturwissenschaftliche Gesellschaften angegliedert, heute ist die Zahl der Kommissionen, von denen die Mehrzahl Bundessubvention geniesst und deren Rechnungswesen der Verstorbenen unterstellt war, auf 17, die der Spezial- oder Zweiggesellschaften auf 13, die der kantonalen Tochtergesellschaften auf 23 angewachsen.

Diese nackten Zahlen geben ohne weitern Kommentar ein sprechendes Bild der vielseitigen Tätigkeit unserer verstorbenen Quästorin, mindestens nach der Seite des Rechnungswesens und der von Gesellschaft zu Gesellschaft sich spinnenden Beziehungen.

Die Ausgestaltung der Nekrologensammlung in den „Verhandlungen" der S. N G. lag Fanny Custer ganz besonders am Herzen, begreiflicherweise, verbanden sie doch mit der Mehrzahl der Mitglieder herzliche persönliche Beziehungen. Sie scheute keine Arbeit, keine Mühe, wenn es galt, sich mit den Hinterlassenen verstorbener Mitglieder in Verbindung zu setzen, um einen Nachruf möglichst abzurunden, um vom Verstorbenen ein möglichst getreues Lebensbild unsern „Verhandlungen" einzuverleiben.

Für die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft bedeutet, ganz abgesehen von den rein persönlichen Beziehungen, der Heimgang unserer Fanny Custer einen schweren Verlust, um so mehr haben wir Veranlassung, mit Gefühlen wärmster Dankbarkeit der selbstlosen Verdienste der Verstorbenen um die S. N. G., im besondern um die Förderung naturwissenschaftlicher, mathematischer und biologischer Forschung im Schweizerlande und über dessen Grenzen hinaus zu gedenken.

Was vor 37 Jahren der Nekrologist des Vaters unserer Fanny Custer geschrieben hat, das gilt uneingeschränkt auch für des letztern Tochter:

„Gewissenhaftigkeit, Gesinnungstreue, warme werktätige Liebe zu allem, was wahr, gut und schön ist, herzliche Fürsorge für die Interessen des anvertrauten Gutes, herzliche Umgangsformen und besonders auch Bescheidenheit, das waren die Hauptzüge seines Wesens." Ich, der ich 23 Jahre lang mit Fanny Custer zusammenarbeiten durfte, habe die Überzeugung, dass dieses Zeugnis, einst ausgestellt dem Vater und heute ihr, der Tochter, könnte letztere es noch hören, sie über alles freuen würde."

* * *

Ausser dieser Haupttätigkeit war Fanny Custer von 1914 bis 1925 Präsidentin des städtischen Fürsorgevereins in Aarau. Auch diesem Aufgabenkreise widmete sie sich mit grosser Liebe, ebenso wie der Mädchenerziehungsanstalt Friedberg, in deren Vorstand sie war. Sie arbeitete auch aktiv für den Samariterverein und die Sonntagsheiligung, eine Bestrebung, der schon ihr Vater ein eifriger Förderer gewesen war. Überhaupt besass sie einen ausgesprochenen Sinn für liebevolles Eingehen auf die Schicksale der ihr verwandten, befreundeten oder auch ferner stehenden Menschen, besonders wenn sie einsam waren.

In den letzten Jahren hat ein Herzleiden sich mancher ihrer Tätigkeiten hemmend entgegengestellt. Aber sie konnte doch bis zuletzt durchhalten, ein Aufgeben ihrer Arbeit ist ihr erspart geblieben. Mitten aus ihrer Pflicht heraus ist sie gestorben, ein reiches Leben so aufs harmonischste abschliessend. Alle ihre Verwandten und Freunde, und im besondern die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, werden ihr Andenken dankbar in Ehren zu halten wissen.

Rud. Fueter.